



„Mehr als man kennt – näher als man denkt“

- Grußwort zur Ausstellungseröffnung „Objektgeschichten aus Gedenkstätten in NRW“ am 28.10.2020 in der Bezirksregierung Arnsberg -

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Klaus Kaiser,
sehr geehrter Herr Dr. Stefan Mühlhofer,
sehr geehrte Frau Carmen Teixeira,
sehr geehrte Frau Shelly Kupferberg,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Gedenkstätten aus unserem
Regierungsbezirk Arnsberg,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie alle hier bei uns in der Bezirksregierung Arnsberg unter den
Bedingungen notwendiger Corona-Schutzmaßnahmen herzlich begrüßen.

I.

„Mehr als man kennt – näher als man denkt. Objektgeschichten aus Gedenkstätten in NRW“ lautet die – ja – auf den ersten Blick gefällige Überschrift der Ausstellung, die wir heute hier in der Bezirksregierung Arnsberg eröffnen.

„Mehr als man kennt – näher als man denkt.“ Das sind Geschichten von nebenan aus den NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorten Nordrhein-Westfalens, die an Hand von Alltagsgegenständen über Täter und Opfer des Nationalsozialismus berichten und wegen ihrer Alltäglichkeit und ihrer aller Örtlichkeit zur Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus anregen und Fragen nach dem eigenen Handeln heute aufwerfen.

Denn NS-Gedenkstätten oder -Erinnerungsorte sind keine „Einmachgläser“ der Geschichte und von Geschichten, **sondern moderne Lernorte und Begegnungsräume von Geschichte und Gegenwart, von Geschichte und Zukunft**, von Dingen und Menschen, von Kleinem und von Großen, **und sie müssen**

dies auch sein. Denn es ist „ein riesiger Fehler, den Faschismus als ausschließlich historisches Phänomen zu begreifen“, wie uns Umberto Eco in seinem Essay „Der ewige Faschismus“ überzeugend dargelegt hat.

Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus hat in unserem Land quasi über Nacht wieder eine besondere Bedeutung erhalten. Das hat mit Umberto Eco´s Hinweis, aber auch damit zu tun, dass Freiheit, Demokratie und Rechtsstaat nicht einfach da sind, sondern jeden Tag und allerorts im Alltag neu begründet, neu erkämpft werden müssen.

„Freiheit und Befreiung sind eine niemals endende Aufgabe. Unser Motto muss heißen: Nicht vergessen“, schreibt Umberto Eco.

Und kurz zuvor weist er uns in seinem Essay darauf hin: „Der Urfaschismus kann in den unschuldigsten Gewändern daherkommen. Es ist unsere Pflicht, ihn zu entlarven und mit dem Finger auf jede seiner neuen Formen zu zeigen – jeden Tag, überall in der Welt.“

II.

Unter den „Objektgeschichten“ von „Mehr als man kennt – näher als man denkt“ sind auch Objekte und Objektgeschichten aus den sechs NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorten in unserem Regierungsbezirk Arnsberg. Das sind:

- Die **Steinwache im Dortmunder Norden**, in der die Nazis ihre politischen Gegner inhaftierten und folterten. Die Steinwache wurde „Hölle Westdeutschlands“ genannt. Viele der über 66.000 Menschen, die dort wegen ihrer Meinung rechts- und verfassungswidrig inhaftiert waren, wurden anschließend in die Konzentrationslager deportiert und umgebracht.
- **Hemer**, das heißt das dortige **Lager für Kriegsgefangene**, das eines der größten Lagen im damaligen deutschen Reich war. Die Kriegsgefangenen

wurden in Hemer und im Märkischen Kreis gegen ihren Willen zur Zwangsarbeit eingesetzt, zu Arbeitssklaven degradiert.

- Das **ehemalige Polizeigefängnis in Lüdenscheid**, in dem die Nazis knapp 1.000 politische Häftlinge interniert hielten, unter ihnen Juden, Zeugen Jehovas, Gewerkschaftler, Kommunisten, Sozialdemokraten, sogenannte Arbeitsscheue. Über 100 dieser politischen Gefangenen wurden dort von Nazis ermordet.
- Die **Landsynagoge in Selm-Bork**, deren Gemeindemitglieder in die Konzentrationslager verschleppt und ermordet wurden. Das Gebäude ist bis heute erhalten.
- Die **Erinnerungsstätte des ehemaligen Luftschutzbunkers in Siegen**, der 1940 auf den Grundmauern der zuvor gewaltsam abgerissenen Jüdischen Synagoge errichtet wurde.
- Die **Französische Kapelle in der Adam Kaserne Soest**. Von 1940 bis 1945 organisierten die Nazis dort ein Kriegsgefangenenlager für französische Offiziere. Die französischen Gefangenen schufen weit abgelegen unter dem Dach eines Kasernengebäudes eine Kapelle und gestalteten sie mit Wandbilder, die schon vor 1945 von der Zukunft eines freien Europas erzählten.

„Mehr als man kennt – näher als man denkt.“

III.

Wie gesagt: Gegenwart und Zukunft brauchen diese Erinnerungsstätten, diese Orte in unserer Nachbarschaft – „näher als man denkt“.

Wir brauchen in unserem Land diese Orte als Lern- und Begegnungsorte auch gegen Rechtsextremismus. Die vielen Toten rechter Gewalt der letzten Jahre in

Deutschland zeugen davon. Auch die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke zeugt davon. Dieser Mord hat uns hier in der Bezirksregierung Arnsberg besonders getroffen. Wir fühlen uns Walter Lübcke und seinem inhaltlichen Erbe besonders verpflichtet.

Wir brauchen NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte auch in und für Europa – aktuell beispielsweise gegen die Gewaltherrschaft in Belarus (Weißrussland) und für die dortige Demokratie- und Freiheitsbewegung, die von mutigen Frauen angeführt wird und deren Vertreterinnen und Vertreter in den neuen „Steinwachen“, den neuen „Lüdenscheider Polizeigefängnissen“ in Minsk und anderswo in Belarus eingesperrt sind und gefoltert werden. Ich nenne nur das berüchtigte Okrestina-Gefängnis im Südwesten der belarussischen Hauptstadt Minsk. Oder das Gefängnis in Schodsina, in der Maria Kolesnikowa wegen ihrer politischen Auffassung eingesperrt ist, für deren Freilassung und Freiheit wir uns einsetzen.

IV.

Das erinnert uns an Folgendes: Ein Mensch, sehr geehrte Damen und Herren, ist nicht nur verantwortlich für das, was er tut. Er ist auch verantwortlich für das, was er nicht tut. Wer still bleibt bei Hass, Gewalt und Unrecht, wer sich hier, in der Nachbarschaft, in unserem Land oder in Europa neutral verhält, steht auf der Seite der Täter*innen. Auch das führen uns die NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte auch in unserem Regierungsbezirk vor Augen. Sie beinhalten Kenntnisse und Wissen damit die nachfolgenden Generationen nicht mehr sagen können, wir konnten es uns nicht vorstellen, wir haben nichts davon gewusst, für uns war alles neu, nur weil Gewalt, Hass, Rassismus, Irrationalismus in anderer Gestalt auftraten als im Nationalsozialismus.

Mein Dank gilt daher den Verantwortlichen, die die NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte tragen, sie als Begegnungs- und Lernorte gestalten – und dies ehrenamtlich als aktive demokratische Bürger*innen.

Mein und unser aller Dank gilt denen, die diese Ausstellung vorbereitet haben und die sie jetzt unter erschwerten Bedingungen, unter Pandemiebedingungen durchführen. Ab heute in der Bezirksregierung Arnsberg und dann in den anderen Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens. Und ein herzlichen Dank an die, die diese Ausstellung schon vorausschauend auf die zweite Corona-Welle als digitale Ausstellung vorbereitet und gestaltet haben: <https://www.politische-bildung.nrw.de/wir-partner/erinnerungskultur/mehr-als-man-kennt-naeher-als-man-denkt/>

„Mehr als man kennt – näher als man denkt“ - nutzen wir dieses Wissen. Vielleicht auch durch Besuche vor Ort, wenn es der Stand der Corona-Pandemie zulässt, oder in Projekten mit Schüler*innen. Unsere Schulabteilung wird solche Projekte gern unterstützen.

Herzlichen Dank, dass Sie mir zugehört haben. Ich freue mich auf das nachfolgende Gespräch.